

Linda wandert vom Feld ins Ragout

Von Rita Nitsch

Die Höfegemeinschaft Pommern in Rothenklempenow arbeitet mit Start up-Unternehmen des Ortes eng zusammen. Nun ist die Kartoffelernte angelaufen und die Bio-Knollen werden nicht nur im Hofladen verkauft, sondern auch zu Fertiggerichten verarbeitet.

ROTHENKLEMPENOW. Es ist morgens um 7 Uhr, die Mitarbeiter der Rothenklempenower Landgesellschaft mbH sind schon auf dem Weg zur Arbeit. Die Sommergerste muss geerntet und die ersten Kartoffeln sollen auf dem Bio-Land von 1,1 Hektar gerodet werden. Da ist sich auch Geschäftsführer Stefan Decke nicht zu schade, bei mit auf die Kartoffelrodemaschine aufzusteigen und zu helfen. Der erste Blick auf die Kartoffeln: „Die Sorte ‚Linda‘, eine festkochende beliebte Knolle, hat uns nicht enttäuscht. Der Ertrag ist gut“, meint Stefan Decke. Dabei sei „Linda“ 2005 fast vom Markt genommen worden. Neuentwicklungen mit besseren Kocheigenschaften seien auf dem Markt, argumentierten die Pflanzenzüchter damals und deshalb versuchte das Unternehmen Europlant, die Sortenzulassung zurückzuziehen. Doch Bauernorganisationen und Verbraucherschützer haben für „Linda“ gekämpft und gewonnen.

Nachdem die ersten Zent-



Stefan Decke (v.l.), Geschäftsführer der Rothenklempenower Landgesellschaft mbH, sowie die Mitarbeiter Günter Wendt und Enrico Stoldt beim Proberoden von Bio-Kartoffeln. FOTOS (2). RITA NITSCH

ner gerodet waren, ist auch Tobias Till Kaye, Geschäftsführer der Höfegemeinschaft Pommern, mit der die Landgesellschaft vernetzt ist, zur Stelle. Er schnappt sich einen großen Korb und bringt die Knollen sofort zum Unternehmen „Lunch Vegaz“ im Ort. Ein junges Unternehmen, das erfolgreich Bio-Fertiggerichte produziert. Produktionsleiter Michael Thaler ist begeistert von den Kartoffeln. „Keine schwarzen Stellen. Die lassen sich gut für unsere Gerichte

verarbeiten“, lässt er wissen. So wird „Linda“ im Zucchini-Ragout und in der Ayurvedischen Gemüsepfanne zu finden sein. Der Produktionsleiter jedenfalls ordert spontan zwei weitere Zentner der Bio-Kartoffeln.

Die Landgesellschaft Rothenklempenow mbH ist ein Bioland Hof und bewirtschaftet insgesamt 900 Hektar Acker- und Weideflächen. Ein Schwerpunkt liegt auf Mutterkuhhaltung mit verschiedenen Rinderrassen auf den Weiden

für die Aufzucht und Haltung in und nahe Naturschutzgebieten. Neu hinzugekommen ist neben Schweinen der Anbau von Braugerste, Kartoffeln, Mais und Sonnenblumen. Auf der Hofstelle befindet sich außerdem der Sitz der BioBoden Genossenschaft eG. Der Hofladen der Höfegemeinschaft findet sich gleich nebenan. Deshalb sind die frischen Kartoffeln auch im Laden der Höfegemeinschaft zu haben, der für die Kunden dienstags von 8 bis 13 Uhr, donnerstags



Tobias Till Keye (l.), Geschäftsführer der Höfegemeinschaft Pommern, bringt die frisch geernteten Kartoffeln zum Unternehmen Lunch Vegaz. Produktionsleiter Michael Thaler freut sich über die gute Ware.

von 14 bis 17 Uhr und freitags von 10 bis 12 Uhr sowie 13 bis 17 Uhr geöffnet ist.

Und wenn am 11. August in Rothenklempenow die große Pommernschau mit Bauernmarkt ab 11 Uhr im Gutspark stattfindet, werden die Höfegemeinschaft Pommern und die Start up-Unternehmen des Ortes mit vertreten sein und ihre Erzeugnisse vorstellen.

„Am Anfang stand mit der Höfegemeinschaft eine Vision: eine vielseitige öko-

logische Landwirtschaft und Verarbeitung, die Menschen der Region, Tiere und die Natur einbindet. Schritt für Schritt wird diese seit 2014 Wirklichkeit. Uns geht es ebenfalls darum, gute Lebensmittel zu erzeugen und die regionale Wirtschaft voranzubringen und neue Arbeitsplätze zu schaffen“, erklärt Tobias Till Keye.

Kontakt zum Autor
r.nitsch@nordkurier.de

Zwei Jahre und sechs Monate Haft für Wohnungseinbruch

Aus dem Gerichtssaal

Von Simone Weirauch

Bis zum Schluss beteuerte Benny B., dass er nicht selbst in das Wohnhaus eingebrochen ist. Doch das Gericht glaubte ihm nicht.

VORPOMMERN. Am Anfang des dritten Verhandlungstages war noch Hoffnung. Benny B. (Name von der Redaktion geändert), der für einen Einbruchdiebstahl am 1. März 2018 in ein Pasewalker Einfamilienhaus angeklagt war,

zwinkerte seiner Verlobten aufmunternd zu. Er hatte schon am ersten Verhandlungstag vor dem Pasewalker Amtsgericht erklärt, dass er lediglich das Diebesgut seines alten Kumpels aus dem Wohnhaus geholt hatte, in das der Kumpel zuvor eingebrochen war (der Nordkurier berichtete). Davon ist auch seine Verlobte fest überzeugt. Am letzten Verhandlungstag sitzt sie wieder im Gerichtssaal und hofft fieberhaft, dass auch das Gericht ihm glaubt.

Doch am Ende der Verhandlung sind die Tränen in ihren Augen keine Freudentränen. Benny B., der 1,95-Meter-Mann, lässt die breiten Schultern hängen und schaut resigniert auf die leere Tischplatte, als er das Urteil hört, das das Schöffengericht in Pasewalk getroffen hat. Zwei Jahre und sechs Monate soll er ins Gefängnis.

Wohnungseinbruch ist ein Verbrechen, das Gesetz sieht dafür Freiheitsstrafen zwischen einem und zehn Jahren vor. „Er hätte sich mit diesen Leuten nicht mehr einlassen sollen“, sagt die Verlobte, die überhaupt nicht gut auf den alten Kumpel zu sprechen ist. Aber auch die vielen einschlägigen Vorstrafen von Benny B., die der Vorsitzende Richter verlas, haben sie auf ihrem Platz im Zuschauerraum immer kleiner werden lassen. In Deutschland, Österreich und in der Schweiz hat Benny B. immer wieder gestohlen, 2013 war er auch an einem Woh-

nungseinbruch beteiligt. Benny B. brachte damals Geld für Drogen. Nach Entgiftung und Entzug sollte er mit ihrer Hilfe auf einem besseren Weg sein – dachte die Verlobte, die nun schon drei Jahre mit ihm zusammen ist, wie sie sagte. Doch das medizinische Gutachten, das der Richter verlas, belegt, dass Benny B. kurz vor der Tat Kokain genommen hat. Er habe sich Mut angekokst, gesteht er. Seine Verlobte ahnt in diesem Moment schon, dass es für ihn nicht gut ausgehen wird. Natürlich wird sie warten und ihn im Knast besuchen, sagt die Frau.

Noch ist das Urteil nicht rechtskräftig. Aber eindeutig. Sowohl der Ankläger als auch das Schöffengericht sind überzeugt davon, dass Benny B. selbst in das Wohnhaus eingebrochen ist, die Zimmer durchwühlt, Schmuck, Tablet-Computer und Bargeld gestohlen hat. Eine Zeugin hatte Benny B. gesehen und fotografiert. Ihre Schilderungen passten nicht zum Ablauf, den Benny B. eingeräumt hatte. Doch selbst wenn das Gericht ihm geglaubt hätte, wäre er nicht für Beihilfe, sondern als Mittäter zur Verantwortung gezogen worden. Benny B. hatte nämlich ein eigenes Interesse an dieser Tat. Der alte Kumpel schuldet ihm Geld, diese Schulden sollten aus dem verkauften Diebesgut getilgt werden. Das Diebesgut ist bis auf das Tablet nie aufgetaucht. Benny B. bleibt vorerst in Untersuchungshaft.



Vereinsvorsitzender Klaus-Dieter Wildt (l.) und Gewässerwart Karsten Sandmann probieren das neue Mähwerk im Bereich der Strasburger Badestelle aus. Und sie sind zufrieden, es funktioniert. FOTO: LUCIUS

Angler können Wasserpflanzen endlich zu Leibe rücken

Von Fred Lucius

Ein Mähwerk für Wasserpflanzen haben sich die Strasburger Angler immer gewünscht. Jetzt ging dieser Wunsch in Erfüllung.

STRASBURG. Klaus-Dieter Wildt hebt den Daumen. „Wir müssen noch ein wenig probieren. Aber es funktioniert“, sagt der Vorsitzende des 1. Anglervereins 1923 Strasburg. Gemeinsam mit Gewässerwart Karsten Sandmann hat er mit dem auf einem Boot montierten neuen Mähwerk für Wasserpflanzen im Bereich der Badestelle am Strasburger Stadtsee schon einige Runden gedreht. Mit einem breiten Rechen wird das Mähgut ans Ufer geschoben. Dort sammeln Ilka Sandmann, Bibiana Wildt und Bernd Weiß die Wasserpflanzen zusammen, die von den Stadtarbeitern dann weggefahren werden.

Ein solches Mähwerk hatte sich der Verein schon seit Längerem gewünscht. Denn nicht nur die Badestelle wächst schnell mit Wasserpflanzen zu, sondern auch die Einfahrt zum Anglerheim und die Angelstellen am See. „Alleine als Verein konnten wir uns aber so ein Gerät nicht leisten“, erklärt der Vorsitzende. Für das 4500 Euro teure Mähwerk, auch Dorocutter genannt, steuerten die Angler 1500 Euro bei. Mit 3000 Euro kam die größere Summe aus dem Vorpommern-Topf von Staatssekretär Patrick Dahlemann.

Der Verein hat eine Vereinbarung mit der Stadt, was geschneitten werden darf. „Ans Schilf gehen wir nicht ran“, versichert Klaus-Dieter Wildt. Um die Pflanzen im Bereich der Badestelle wolle man sich aber auch kümmern. Der Verein sei Pächter des Stadtsees und arbeite gut mit der

Stadt zusammen. „Das geht nur miteinander“, sagt Klaus-Dieter Wildt, der sich mit seinen Mitstreitern sicher ist, dass die Wasserpflanzen bei einem regelmäßigen Schnitt zurückgedrängt werden. Und dass damit auch die Badestelle am Stadtsee wieder angenommen wird.

Die vielen Wasserpflanzen schreckten Badelustige trotz einer nach der See-Sanierung besseren Wasserqualität bislang ab. Im Zuge der Sanierung hatte die Stadt mehrfach das Mähen in Auftrag gegeben. Doch die Förderung dafür läuft aus. Der Vereinsvorsitzende hofft zudem, noch zwei, drei Mitglieder zu finden, die das Boot mit dem Mähwerk auch bedienen können, damit sich die Arbeit auf mehr Schultern verteilt.

Kontakt zum Autor
f.lucius@nordkurier.de

Verschiedenes

Kaufe jedes Auto! Tel. 0171 5341864

Kostenfrei anrufen

Ihre private Kleinanzeige schnell und günstig
Mo. bis Do. 8:00 bis 18:00 Uhr
Fr. 8:00 bis 16:00 Uhr

0800 4575-022
(kostenfrei)